

lich ist, daß es sich nicht um eine der früher üblichen Apologien handelt, sondern daß der Verfasser aus einer seltenen Kenntnis und Einfühlungsgabe in das Denken und Fühlen des Mittelalters an der Hand seiner Frage das pulsierende Leben jener Zeit aufzeigt. Für Theologen und Kulturhistoriker ein ungewöhnlich anregendes Buch, denn es geht um Probleme, „die zu den zentralsten der Historie, als einer Geschichte des Menschen in seinem inneren Wollen und Sollen“, zählen.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Eder.

Sakramententheologie bei den Nestorianern. Von Wilhelm de Vries S. J. (*Orientalia Christiana Analecta*, Num. 133.) Gr. 8^o (300). Roma 1947, Pont. Institutum Orientalium Studiorum, Piazza Santa Maria Maggiore 7.

Wegen der relativen Unabhängigkeit der Nestorianer von griechischen und lateinischen Einflüssen besitzt die Lehre dieser Sekte eine große Selbständigkeit. Sie ist aus diesem Grunde von nicht geringer Bedeutung für die Dogmengeschichte. De Vries, Professor am Päpstlichen Institut für Orientalische Studien in Rom, ein anerkannter Kenner des Nestorianismus, befaßt sich in diesem seinem neuesten Werke mit der nestorianischen Sakramententheologie. Er bietet eine erschöpfende und übersichtlich klare Darstellung. In der Einleitung lernen wir die Sakramentenlehre des hl. Aphraates und des Theodor von Mopsuestia in großen Zügen kennen. Beide Theologen, vor allem Theodor, haben ja auf die spätere Entwicklung nicht geringen Einfluß genommen. Außerdem bietet die Einleitung eine geschichtlich geordnete Quellenübersicht. Der erste Teil des Werkes gilt der allgemeinen Sakramentenlehre der Nestorianer: Die Mysterien als Symbol einer höheren Welt; Die Mysterien als göttliche Institution; Symbol und Wirklichkeit; Wirksamkeit der Mysterien. Der zweite Teil bespricht die einzelnen Mysterien der Nestorianer: Handauflegung, Eucharistie, Mönchsweihe, Begräbnisritus, Ehe, Beichte und Krankenölung. Im Schlußkapitel seiner Untersuchung stellt der Verfasser die Punkte, in denen sich die nestorianische Lehre immer konstant geblieben ist, jenen gegenüber, in denen sie eine Vertiefung und Durchdringung erfahren hat, und schließt mit dem Hinweis auf die rein nestorianischen Eigenheiten. Jeder Leser wird dem Verfasser voll zustimmen, wenn er schreibt: „Zum sachlichen Aufweis der wesentlichen Einhelligkeit der Tradition aller alten christlichen Gemeinschaften in der Lehre von den Sakramenten dürfte unsere Arbeit auch einen Beitrag geliefert haben.“

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer.

Ehenichtigkeitsgründe. Von Dr. Johann Morr, Dr. Nikolaus Markar-Markaroff und Viktor Pospisil-Kaisersschwert. 8^o (116). Prag 1945. Zu beziehen durch Verlag Herder, Wien. S 5.—

Die Verwaltung des hl. Ehesakramentes. Für die Praxis zusammengestellt von Dr. Johann Morr und Dr. Nikolaus Markar-Markaroff. 8^o (276). Wien 1946, Verlag Herder. Kart. S 8.40.

Die Ergebnisse wissenschaftlicher Werke ohneweiters in die Praxis umzusetzen, ist nicht jedermanns Sache. Der Seelsorger im praktischen Leben, der sich namentlich in größeren Städten gerade infolge der Entwicklung der letzten Jahre oft ganz plötzlich auf dem Gebiet des Eherechtes in schwierige Situationen versetzt sieht